Josua Bote

Ausgabe 4 | 2025

VERBORGENE SCHÄTZE HEBEN

Informationen aus dem Christlichen Missionswerk Josua e.V.

www.missionswerkjosua.de

Weihnachten
Das Licht der Welt ist gekommen
Seite 8

Persönlich erlebt
Vertrauen trotz Herausforderungen
Seite 19

JOSUA INFO
SEITE 6

MISSION: SÜDOSTASIEN UND ALBANIEN – AB SEITE 10

JUGEND: BEATS, GLAUBE UND GOTT – SEITE 14

INTERVIEW: GEMEINDE IN BEWEGUNG – SEITE 16

„Ich freue mich über dein Wort wie jemand, der einen großen Schatz findet."

Psalm 119,162

Liebe Leser,

ohne feste Routinen kann im Alltag ein ganz wichtiges Buch leicht in Vergessenheit geraten: die Bibel. Auch ich kenne das nur zu gut. Dabei hält Gottes Wort so viele Schätze für uns bereit: Ermutigung, Hoffnung und Kraft, die uns in schwierigen Momenten tragen und in guten Zeiten bereichern können. Es lohnt sich, täglich in der Bibel zu lesen und diese wertvollen Worte auf sich wirken zu lassen.

„Ich freue mich über dein Wort wie jemand, der einen großen Schatz findet" (Ps 119,162) – dieses Bild beschreibt treffend, wie kostbar es ist, Zeit für Gottes Wort zu nehmen und die verborgenen Schätze darin zu entdecken.

Neben inspirierenden Gedanken zu dem Titelthema „Verborgene Schätze heben" erwarten dich im Josua Boten wieder aktuelle Informationen über die Arbeit des Missionswerkes, Impulse zur Weihnachtszeit, drei spannende Interviews und persönliche Erfahrungsberichte, die von gelebtem Glauben erzählen.

Ich wünsche dir beim Lesen viel Freude, eine besinnliche und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie einen guten Start ins neue Jahr 2026.

Benjamin Fuß, Redaktion

Verborgene Schätze heben

Ein Freund von mir ist ein Abenteurer, was ich ehrlich bewundere – er ist nämlich Schatzsucher. Von Zeit zu Zeit zieht er los, bewaffnet mit einem Hochleistungs-Metalldetektor, alten Karten von Schlachtfeldern, und beginnt seine Suche. Nicht selten wird er fündig und hat es damit zu einiger Berühmtheit gebracht.

Nun wird jeder richtigerweise schon vermuten, dass ich kaum über die legendären Schätze der Karibik, um Rittermünzen oder um spektakuläre Kunstraube schreiben möchte, sondern es geht um einen weit kostbareren Schatz – das Wort Gottes: Manchmal heißt es tief zu graben, um den Schatz heben zu können.

Psalm 119,162
Ich freue mich über dein Wort wie einer, der reiche Beute macht.

ORIENTIERUNG

In einer Zeit, in der jeder seine eigene Wahrheit konstruiert und Werte verloren gehen, ist es umso wichtiger, Wegweisung zu suchen, die Schatzkarte des Wortes Gottes zu nehmen und auch Orientierung zu geben.

Psalm 119,105
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Manchmal brauchen wir ein Wort vom Himmel – und das Wort Gottes ist in sich prophetisch. Wie oft schon hat ein Losungsvers, der Jahre zuvor festgelegt wurde, wegweisend in den Tag hineingesprochen?

Die Kraft steckt im Wort Gottes. Es zu lesen, darüber nachzudenken, es praktisch werden zu lassen, lässt Frucht in uns wachsen. Es wird so viel geschrieben, erdacht – so viel strömt auf uns ein – da ist es gut, wenn wir die Wahrheit des Wortes Gottes gegen alle Lügengedanken stellen. Manchmal ist Bibellesen wie eine mentale Dusche. Schon Paulus hat es einmal so formuliert: *„Ihr seid gereinigt im Wasserbad des Wortes“* (Eph 5,26).

DER CHARAKTER DES WORTES GOTTES:

1. Wahrheit
„Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss“ (Ps 33,4). Was stehen für Verheißungen über deinem Leben, deiner Familie, deiner Gemeinde?

Was Gott zusagt, hält er ganz sicher. Mancher hat seine Verheißungen verloren, aber Gott ist treu und steht zu dem, was er gesagt hat.

2. Kraftpaket
„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch …“ (Heb 4,12). Das Wort Gottes ist kein toter Buchstabe, sondern Geist und Leben und es ist ein echtes Kraftpaket für unser Leben. Es scheidet zwischen menschlichen, fleischlichen und geistlichen Gedanken.

Das Wort Gottes erklärt sich selbst. Die schönste Art der Auslegung ist das Wort Gottes mit anderen Bibelstellen auszulegen.

3. Samenkorn
Jesus erzählt in Matthäus 13,3–8;18–23 von einem Bauern, der Samen auf seine Acker ausbringt und der unterschiedlich aufgeht sowie Frucht bringt. Die Sorgen des Alltags, Bequemlichkeiten und der Feind können das Wort rauben, aber diejenigen, die es in einem guten Herzen bewahren, denen wird es vielfach Frucht bringen. Merkwürdigerweise erwarten wir manchmal ganz andere Früchte als die, die wir ausgesät haben.

4. Nahrung für die Seele
Matthäus 4,4 beschreibt: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“* Davon werden wir satt. Das ist unser täglich Brot. Das lässt geistliche Muskeln wachsen. Wir werden zuversichtlicher und sicherer, reagieren nicht überzogen, vielleicht sogar geduldiger und sind nicht nachtragend.
Mit Bibelstellen umzugehen, die schwer verständlich sind, ist ein Ausdruck von Mündigkeit. Wir verfügen über die inneren Reserven, auch mit Enttäuschungen oder Rückschlägen umzugehen.

IRREFÜHRUNGEN

Lukas 4,1–13 beschreibt, wie Jesus vom Geist in die Wüste geführt wurde, um vom Teufel versucht zu werden. Jesus antwortet drei Mal mit *„es steht geschrieben …“*.

Die Geschichte erinnert mich an den Anfang der Bibel, wo die Schlange, der Feind Gottes, das Wort stehlen will: *„Sollte Gott wirklich gesagt haben …“* (1. Mose 3,1)? Ein Narrativ, das sich bis in unsere Zeit erstreckt. Lasst uns doch (Lebens-) Lügen gegen die Wahrheit des Wortes Gottes austauschen.

Mark Twain soll einmal gesagt haben: „Mich beunruhigen nicht die Bibelstellen, die ich nicht verstehe, sondern die, die ich verstehe.“

WAS NUN?

Lasst uns in unserem Alltag Orte und Zeiten finden, in denen wir bewusst das

„Wenn wir glauben, dass in Gottes Wort Kraft, Hilfe und Richtung stecken, sollten wir ihm regelmäßig Raum geben.“

Wort Gottes lesen und darüber nachsinnen – vielleicht im Lieblingssessel, mit einer Tasse Kaffee und dem „Buch der Bücher“ in der Hand.

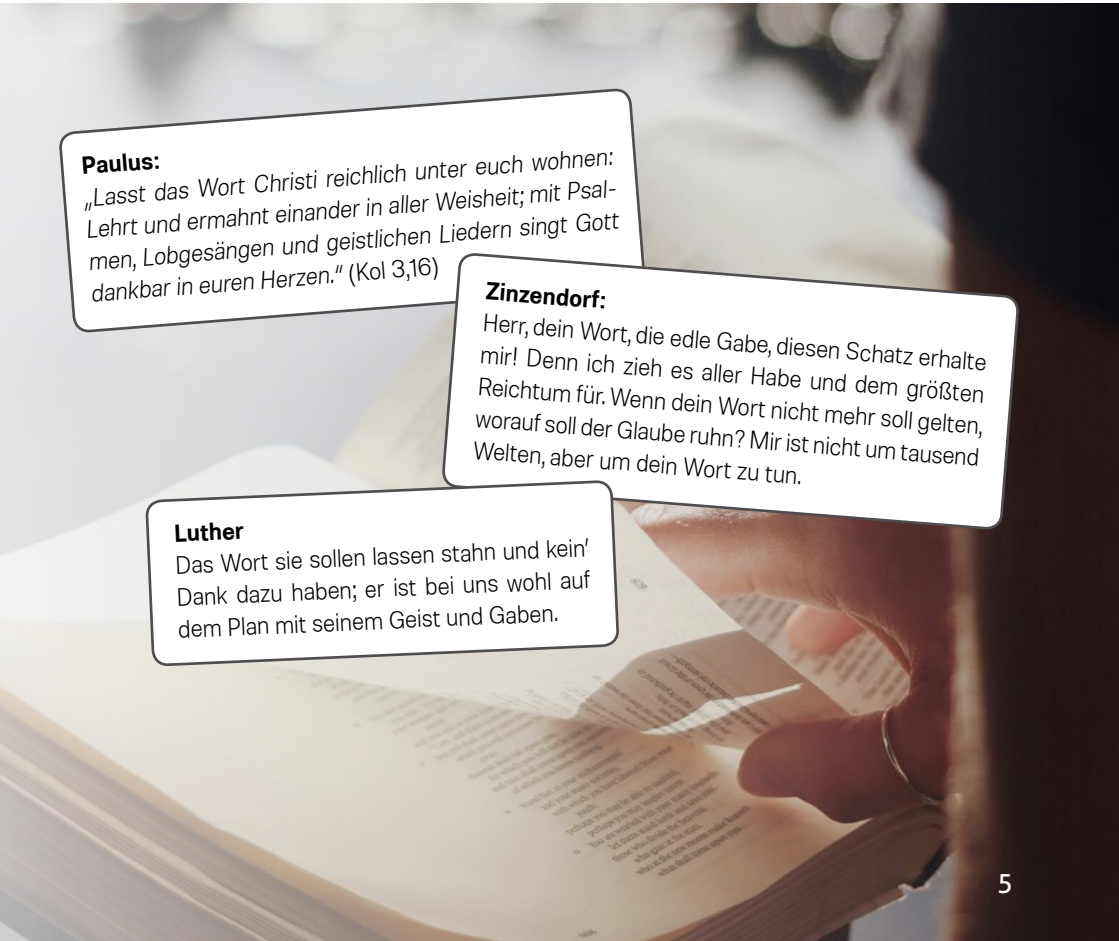
Wenn wir glauben, dass in Gottes Wort Kraft, Hilfe und Richtung stecken, sollten wir ihm regelmäßig Raum geben. Denn Jesus ist selbst das Wort Gottes (Joh 1,1). Wenn wir also darin lesen, haben wir Gemeinschaft mit ihm. Diese mit anderen zu teilen, ist eine wunderbare Erfahrung.

SCHATZSUCHER

Das Wort Gottes ist wahr. Was er zusagt, das hält er gewiss. Das gilt für unser Leben, unsere Familien, unsere Gemeinden, unsere Arbeit und unser Land.

Mir scheint, dass im Wort Gottes noch einige Schätze verborgen sind,
die es zu bergen gilt.

Jens-Uwe Beyer



Missionswerk intern

Aktuelle Informationen aus dem Missionswerk

Vor einigen Wochen hatten wir Besuch aus Kasachstan und Berlin. Ich, Johannes, durfte die beiden Gäste ein bisschen auf dem Gelände in Zagelsdorf herumführen. Überall traf ich Geschwister, die emsig unterwegs waren: ehrenamtliche Mitarbeiter und Angestellte, Kinder, Jugendliche und Erwachsene ... in Küche, Garten und in den Räumen war überall Leben. Kein Wunder: Eine Kinderfreizeit war in vollem Gange. Das hat mich wieder neu dankbar gemacht, dass geistliches Leben pulsierte. Was für ein Vorrecht! Doch es gibt auch ruhigere Zeiten.

BEGEGNUNGSZENTRUM

Wir freuen uns sehr, dass wir eine sehr hohe Auslastung unserer Häuser haben. Gemeinden und Gruppen kommen gern nach Zagelsdorf, um hier eine Auszeit zu nehmen, Gott zu begegnen, Gemeinschaft zu pflegen. Wir arbeiten stets daran, dass sich unsere Gäste wohlfühlen und so wird immer wieder etwas repariert, renoviert, erneuert oder verbessert.

GARTEN

Dieses Jahr war ein fruchtbares Jahr mit gutem Regen. Wir sind sehr dankbar für die reiche Ernte im Herbst in den Gewächshäusern, im Garten und auf unseren anderen Freiflächen. Bis weit in den November hinein konnten wir auf dem Markt Gemüse

verkaufen. Das hilft zu wirtschaften und schafft Begegnungen mit Menschen hier auf unserem Gelände in Zagelsdorf und in unserer Region.

COMPUTER & IT

Neun Arbeitsplätze konnten mit neuen Computern ausgerüstet werden. Und auch unsere Netzlaufwerke wurden im Herbst erneuert und erweitert. Hier waren wir an unsere Kapazitätsgrenze gestoßen und sind jetzt für die Zukunft gut gerüstet.

DIENSTE

Mitarbeiter des Missionswerkes sind zu manchen Diensten in der Region, im Land und darüber hinaus unterwegs: zu Predigtdiensten, für Seminare oder zu Missionsreisen. Wir sind Gott sehr dankbar, dass er auch diese Möglichkeiten gebraucht, um Menschen zu ermutigen, im Glauben zu stärken und manchmal auch Wegweisung zu geben. Gern könnt ihr uns zu Diensten einladen.

BÜRO

Ihr erreicht uns im Büro bis 18.12.2025. Über die Feiertage ist es geschlossen. Ab Montag, den 5.1.2026 sind wir dann wieder erreichbar.

DANKE

Alle Arbeit hier in Zagelsdorf, in unserer Region, in unserem Land und darüber hinaus bis in ferne Länder kann nur getan werden, weil Gott uns so treue Freunde wie euch zur Seite gestellt hat. Danke, dass ihr uns mit Rat und Tat zur Seite steht und wir gemeinsam am Reich Gottes bauen können. Danke für alle Unterstützung im Gebet und mit Finanzen. Wir wollen auch weiter gemeinsam dem Herrn mit Freuden dienen.

Herzliche Grüße aus Zagelsdorf

Eure Gerd Schubert, Jens-Uwe Beyer und Johannes Klätte zusammen mit allen Missionswerkern

Missionswerk Josua

Das Licht der Welt ist gekommen

Gedanken zur Weihnachtszeit

Spürt ihr es auch? Dieses leichte Kribbeln im Bauch, die immer mehr steigende Sehnsucht und Vorfreude auf diesen besonderen Moment – wenn die Tür zum Wohnzimmer aufgeht und der Baum mit seinen Lichtern das Zimmer wie einen Festsaal erstrahlen lässt. Wenn alles geschafft ist und die Kinderaugen diesen besonderen Glanz haben, wenn man sich auf der Couch zurücklehnt und mit Wohlwollen auf das vergangene Jahr zurückblickt, wenn die Sehnsucht nach Frieden und Harmonie uns sentimental werden lässt – dann ist für viele Weihnachten.

Die Kirchen und Gemeinden platzen aus allen Nähten. In manchen Kirchen müssen sogar mehrere Gottesdienste abgehalten werden. Im Fernsehen kann man Gottesdienste live verfolgen und viele Millionen Menschen weltweit eint der Wunsch nach dieser einen, kraftvollen, Hoffnung machenden, friedensschaffenden, Glück verheißenden Botschaft.

> *Lukas 2,10–11*
> **Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine Botschaft, die das ganze Volk mit großer Freude erfüllen wird: Heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde, der versprochene Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr.**

Was für eine Verheißung! Welche Kraft und Zuversicht gehen von diesen Worten aus! Und es ist auch kein Zufall, dass Weihnachten in die dunkle Jahreszeit fällt. Denn wie sonst kann man das Versprechen besser darstellen: *„Das Licht der Welt ist gekommen, damit wir nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben“* (Joh 8,12).

Ich liebe es zu dieser Zeit durchs dunkle Land zu fahren und überall die Lichter der Hoffnung und des Friedens schon von weitem leuchten zu sehen – auf den Plätzen und Straßen, in den Fenstern der Wohnungen und Häuser. Und dann werde ich oft wehmütig und denke mir: Warum fällt es uns so schwer, sich auf diese gute Nachricht einzulassen? Es ist doch so einfach. Ich öffne mein Herz und lass Jesus hinein. Ich vertraue mich Gott an, der wie ein liebender Vater nur das Beste für mich will. Ich werde zum Positiven verändert und mein Leben gibt Zeugnis von der Kraft und der Liebe Gottes. Wenn es doch so einfach wäre, was wäre die Welt für ein schöner Ort!

Doch leider neigen wir Menschen oft dazu, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen und uns auf uns selbst zu verlassen. Wir wollen autonom sein, uns nicht reinreden lassen. Wir wollen entscheiden und unser Leben aus eigener Kraft gestalten. Dabei lassen wir uns oft von unseren Wünschen und Befindlichkeiten leiten. Wir lassen uns manipulieren, ängstigen und von Alltagssorgen erdrücken.

> *1. Petrus 5,8*
> **Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.**

Wie schnell ist man dabei, zu verurteilen, hartherzig über die Nöte anderer hinwegzusehen und neidisch auf seine Nachbarn zu schauen. Dabei liegt das Gute doch so nah und direkt vor unseren Augen. Jedes Jahr zur Weihnachtszeit leuchtet es uns in der Dunkelheit den Weg. Es liegt in der Krippe von Bethlehem. *„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst“* (Jes 9,5). In dieser Prophezeiung steckt alles, wonach wir uns sehnen. In Jesus finden wir, wonach wir gerade in dieser Zeit suchen. Und Jesus fordert uns alle heraus, Licht zu sein.

„In Jesus finden wir, wonach wir gerade in dieser Zeit suchen.“

„Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben“ (Joh 8,12). Darum spricht mich das Licht in dieser Zeit so an. Ich möchte das Licht des Lebens in mir haben, ich möchte, dass das Licht mich verändert. Denn wo das Licht von Jesus leuchtet, da ist Barmherzigkeit, Gnade, Vergebung, Hingabe, Hoffnung und Liebe. Und wer möchte das nicht?

Ich wünsche uns allen, dass wir die Kraft und den Mut finden, uns von diesem Licht anstecken und leuchten zu lassen, damit die Welt nicht nur zu Weihnachten ein hellerer Ort wird.

Eine gesegnete Weihnachtszeit wünsche ich euch!

Mathias Maiwald,
Glashütte

Alltag als Familie im Ausland

Christian und Kieu leben als Missionare in Südostasien. Sie haben seit diesem Jahr eine Tochter und besuchten uns im Herbst in Deutschland. Sie berichten über ihr neues kleines Abenteuer „Familie", über Loslassen und das Vertrauen auf Gottes Versorgung ...

Im Interview: Christian & Kieu Vrangys

Missionswerk Josua: Schön, dass ihr hier seid. Wie geht es euch als junge Familie in Südostasien? Habt ihr euch nach der Geburt eurer Tochter gut aneinander gewöhnt?
Christian und Kieu: Ja, unser tägliches Leben ist wie ein kleines Abenteuer. Seitdem wir unsere Tochter haben, ist das Abenteuer noch größer geworden. Schon vorher konnten wir nicht alles immer planen, haben jeden Tag einfach mit Gott gelebt. Mit unserer Tochter ist es jetzt ein bisschen extremer geworden. Aber das reflektiert auch die Menschen in der Bibel, die mit Gott lebten. Keine Geschichte in der Bibel ist nicht abenteuerlich. Also ist es ein Privileg, das jetzt nochmal so zu schmecken.

Was fordert euch heraus?
Wie wir schon gesagt haben, kann man nichts planen. Wir müssen mit dem Ungewissen leben. Als Menschen lieben wir es eigentlich, alles zu kontrollieren. Also ist es eine Übung, das loszulassen, was man normalerweise kontrollieren will, und mit dem Geheimnis bzw. dem Unbekannten zu leben und sich trotzdem sicher in Gott zu fühlen.

Was sind aktuell eure Angebote/ Schwerpunkte?
Wir möchten Menschen die wahre Liebe von Gott schmecken lassen. Wahre Liebe kostet manchmal Schmerz, Zeit, Finanzen, verschiedene uns wertvolle Dinge. Ein Leben, ohne die Kosten zu bezahlen, ist keine echte Liebe.

Als Familie in Südostasien – was ist anders als in Deutschland?
Wir haben keine Sicherheitsleine. In Deutschland gibt es eine Menge Sicherheit und Versorgung – besonders von der öffentlichen Hand. Hier gibt es nicht viel: Nichts, was dir mal eben noch die Versorgung sichert. Du musst alles selbst managen und hinkriegen. Für Ungläubige

kann es zum Beispiel auch heißen, dass sie dann nicht die Zeit mit ihren Kindern verbringen können. Einfach sie nur am Leben zu erhalten, ist dann die Aufgabe.

„Wir müssen halt heraustreten und wirklich mit Glauben leben, um das zu empfangen."

Als Gläubiger ist dann die Frage: Wie kann uns Gott in dieser Situation versorgen? Wir müssen halt heraustreten und wirklich mit Glauben leben, um das zu empfangen.

Wie wird man als Familie in Südostasien wahrgenommen?
In unserem praktischen Fall heißt es, dass wir weniger Zeit mit den Menschen verbringen können als zuvor, weil wir die Priorität auf unsere Tochter setzen müssen. Wir versuchen, die Menschen empfinden zu lassen, dass die Familie unser erster Dienst ist, den wir von Gott bekommen haben.

Was ist euer Gebet für Südostasien als Nation?
Bezogen auf das Thema Familie heißt es für uns, ein göttliches Ehepaar zu sein und so unsere Kinder großzuziehen, denn es beginnt bei den Kindern, die Nation zu verändern. Und da gibt es in Südostasien so ein Missverständnis von dem, was es heißt, Ehepaar zu sein und Kinder großzuziehen. Es ist hier gerade ganz normal, die Kinder Fremden an die Hand zu geben und von ihnen großziehen zu lassen, oder eine künstliche Befruchtung durchführen zu lassen, um sozusagen Single-Mutter oder Single-Vater zu sein und das Kind alleine großzuziehen – ohne Ehe. Und so hoffen und beten wir, dass es wieder zu Gottes Idee kommt, wie Familie strukturiert ist, also dass mehr Kinder in einem Familienumfeld großgezogen werden, wie es Gott gedacht hat.

Vielen Dank für das Interview!

Gemeinsam im Dienst

Gesegnete Zeit in Albanien – Drei Statements

Schon vor unserer Reise traf sich unser Team regelmäßig zum Gebet über Zoom. Ich betete, dass wir in Albanien in Frieden und Einheit dienen könnten – und Gott hat dieses Gebet erhört. Wir wuchsen schnell zusammen und jeder brachte seine Gaben ein: beim Kochen, Predigen, Spielen, Autofahren oder Organisieren – wir konnten uns aufeinander verlassen. Die deutsche und die albanische Mentalität unterscheiden sich. Deshalb war es teils herausfordernd, gemeinsam Events zu gestalten. Doch wir wuchsen daran und lernten, die Unterschiede zu schätzen – etwa beim Kulturabend mit albanischen Tänzen und deutschen Bratwürsten. Durch Jesus durften wir in einem Geist zusammenkommen, Segen empfangen und weitergeben.

Louise Holtz, Altenburg

Es war eine Zeit voller Begegnungen, Zeugnissen und geistlicher Impulse, die Spuren in den Herzen hinterlassen hat – bei Kindern, Frauen, Männern und uns als Team. Täglich fand ein Kinderprogramm statt, bei dem wir mit den Kindern auf kreative und altersgerechte Weise das Evangelium entdecken durften. Mit Liedern, Spielen, einem Comicworkshop und kleinen Bastelaktionen wurde jeder Tag

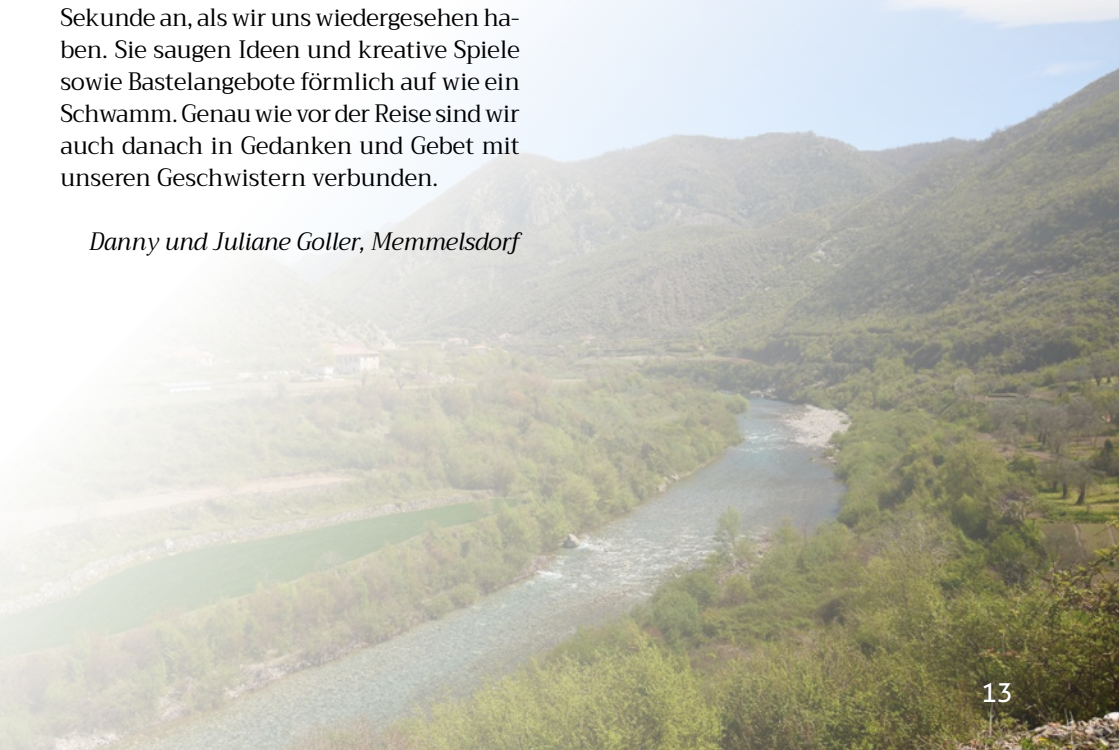
„Wir sind dankbar für offene Türen, ehrliche Gespräche und die spürbare Gegenwart Gottes inmitten einer kleinen, aber lebendigen Gemeinde in Tirana."

zu einem Highlight. Besonders bewegend war die Fahrt zum Stadtpark mit einem Bus voller Kinder quer durch Tirana. Es wurde lautstark gesungen und gelacht. Wir sind dankbar für offene Türen, ehrliche Gespräche und die spürbare Gegenwart Gottes inmitten einer kleinen, aber lebendigen Gemeinde in Tirana.

Wilfried und Christiane Rode, Großenhain

Wir sind sehr dankbar für diese intensive Zeit und fühlen uns sehr gesegnet. Die gegenseitige, tiefe Liebe und Verbundenheit im Geist in unserem Team und zu unseren Geschwistern in Albanien, die sich durch Worte und Taten zeigte, ist phänomenal. Besonders ans Herz gewachsen sind uns die Kinder, die rund um die Kirche leben. Die Freude und Liebe zu uns ist herzerwärmend – von der ersten Sekunde an, als wir uns wiedergesehen haben. Sie saugen Ideen und kreative Spiele sowie Bastelangebote förmlich auf wie ein Schwamm. Genau wie vor der Reise sind wir auch danach in Gedanken und Gebet mit unseren Geschwistern verbunden.

Danny und Juliane Goller, Memmelsdorf



Zwischen Beats, Glaube und echten Gesprächen mit Gott

Im Interview: Tayori

Missionswerk Josua: Was würdest du jemandem erzählen, der zum ersten Mal von dir liest?
Tayori: Kuckuck, ich bin Tayori – das ist zumindest mein Künstlername. Ich mache christliche Drum'n'Bass-Musik und vom Beat bis zu den Texten alles selbst. Meine Musik verlässt ein bisschen die Mainstream-Wege und legt viel Wert auf Experimentalität.

Und wo bewegt sich das inhaltlich hin?
Inhaltlich ist es Gospel-Rap. Ich schreibe über meine Erlebnisse mit Gott. Jeder Song ist eine Art Zwiegespräch mit ihm, zu verschiedenen Themen, aus unterschiedlichen Situationen. Manche beziehen sich auf die Gegenwart, andere auf längst Vergangenes. Im Grunde schreibe ich einfach, was mir gerade auf dem Herzen liegt. Meine Musik soll Menschen bereichern und ermutigen.

Was hilft dir, deinen Glauben frisch und aktiv zu halten und auch kreativen Output zu haben?
Mein Output hängt stark vom Input ab. Seitdem mein Leben auf Gott zentriert ist, entstehen automatisch neue Ideen. Ich merke: Wenn ich mit ihm lebe, gibt es immer wieder Situationen, die mich inspirieren. Meine Beziehung zu Gott ist in einigen Punkten nicht anders als die zwischenmenschliche Beziehung zu einem Menschen. Sie wird intensiver, wenn man Zeit investiert. Deshalb habe ich Routinen

„Meine Beziehung zu Gott wird intensiver, wenn ich Zeit investiere. Deshalb habe ich Routinen in meinem Alltag, die mir helfen, dranzubleiben."

in meinem Alltag, die mir helfen, dranzubleiben. Ich starte jeden Tag mit einer stillen Zeit. Ich höre mir die Bibel an, bete und nehme mir bewusst Zeit für Dankbarkeit und Bitten. Jeden Morgen vertraue ich Gott mein Leben neu an. Diese Routine hilft mir dabei, meine Beziehung zu IHM lebendig zu halten – im Moment fühle ich mich Gott sehr nah. Früher gab es Zeiten, in denen Gott weit weg zu sein schien, meist weil ich keine Zeit mit ihm verbrachte. Heute bleibe ich bewusst im Gespräch mit ihm – auch an Tagen, an denen ich nicht so motiviert bin.

Was nimmst du aus diesem Jahr mit?
Ich verbringe viel Zeit damit, musikalisch zu wachsen. Ich probiere aus, verwerfe, arbeite an meinen Skills, aber auch an meinem Charakter. 2025 war für mich ein Jahr, in dem meine Beziehung zu Gott tiefer und meine musikalische Vision klarer wurde. Da bin ich deutlich gewachsen. Ein cooles Learning hatte ich auch vor der Sommerbibelschule in Zagelsdorf: Zwei Wochen vor dem Auftritt habe ich spontan meine komplette Live-Technik umgestellt. Zwei Tage vorher ist mir dann aufgefallen, dass mein altes Setup gar nicht mehr funktioniert hätte. Ich habe in dem Moment gelernt: Gott legt dir zur richtigen Zeit aufs Herz, die Schritte zu gehen, die es braucht, um befähigt zu bleiben.

Bald ist Weihnachten. Was darf bei dir auf keinen Fall fehlen?
Fehlen darf alles – auch ein Nadelbaum, der nur die Wohnung vollnadelt! Ich glaube, ich habe das letzte Mal mit sieben Jahren Weihnachtsdeko aufgehangen und das war damals mit meinen Eltern. Aus Eigeninitiative habe ich das noch nie gemacht und das wird wohl auch so bleiben. Weihnachten hat für mich keine kulturelle Bedeutung. Der ganze Rummel, das Geschenke-Thema neben der Geburt von Jesus – das stresst mich eher. Ich bin kein großer Fest-Mensch. Am meisten Freude habe ich, wenn mein Alltag ruhig und routiniert läuft. Meine Frau ist da ähnlich. Weihnachten bedeutet für uns also eher Gemeinschaft – nicht das Feiern des Festes an sich.

Vielen Dank für das Interview!

Gemeinde in Bewegung – von Generation zu Generation

Ein Interview über die Gründung der Gemeinde in Schmalkalden, den Generationenwechsel und die Vision einer gesunden, lebendigen Gemeinde.

Im Interview: Mathias Schreiber & Samuel Butschkau

Missionswerk Josua: Mathias, wann habt ihr die Jesus-Gemeinde Schmalkalden gegründet und wie kam es dazu?
Mathias Schreiber: Am 10. September 1996 haben wir die Jesus-Gemeinde Schmalkalden gegründet. Es war eine spannende Zeit und es fühlte sich an, als würden wir aus dem Boot steigen und auf dem Wasser gehen. Mit dabei waren Ehepaare, die den gleichen Ruf verspürten. Besonders Ingolf und Verena Quiram möchte ich danken. Für sie und uns war die Gemeinde wie ein anvertrautes Kind, das wir zum Erwachsenwerden begleiten durften.

Ursprünglich war die Gemeindegründung aber nicht unsere Absicht. Wir wollten eher Gemeindeerneuerung in unserer Baptistengemeinde und haben dabei auch vieles versucht. Um besser dienen zu können, besuchten Ingolf und ich die Bibelschule für Berufstätige im Missionswerk Josua. Leider hatten wir in unserer Herkunftsgemeinde keine offene Tür, doch der Herr bereitete uns auf der Bibelschule darauf vor, etwas Neues zu wagen und einen neuen Weg zu gehen. Mehrmals ermutigte uns der Herr durch Geschwister, die weder uns noch unsere Gemeindesituation kannten. Da dies alles für uns Neuland war, waren wir sehr dankbar für die Hilfe unserer Meininger Geschwister und vor allem auch vom Missionswerk und Eckhard Neumann.

Auch wenn der Austritt aus unserer bisherigen Gemeinde für uns alle schmerzlich war, leben wir heute in versöhnten Beziehungen als Geschwister vor Ort.

Wie geht es dir damit, die Leitung der Gemeinde jetzt abgegeben zu haben?
Dankbar blicke ich auf 29 Jahre Gemeinde zurück. Der Herr ist immer wieder gegenwärtig. Es gibt unter uns viele Träger seiner

Herrlichkeit, das macht mich zuversichtlich für die Zukunft.

Ich habe ja nur die gemeindliche Hauptverantwortung weitergegeben. Meine Berufung, für das Werk hier vor Ort da zu sein, besteht weiterhin. Jetzt darf ich als Pastor i. R. – in Reserve – gemäß meinen Möglichkeiten weiter dienen. Die wichtigste Aufgabe ist es, für Samuel und die jungen Generationen zu beten, damit sie Größeres sehen als wir.

Was möchtest du anderen Leitern und Pastoren mit auf den Weg geben?
Eckhard Neumann hat uns gelehrt, rechtzeitig für Mitarbeiter mit Leitungsfähigkeiten zu beten und zu trainieren, damit sie das Werk fortführen können. Vor circa acht Jahren habe ich damit begonnen und unsere Leiterschaft und die Gemeinde darauf vorbereitet. Es ist gut, den Mantel der Salbung an junge Menschen rechtzeitig weiterzugeben, damit sie lernen, in der Vollmacht des Heiligen Geistes zu dienen.

„Es ist gut, den Mantel der Salbung an junge Menschen rechtzeitig weiterzugeben, damit sie lernen, in der Vollmacht des Heiligen Geistes zu dienen."

Samuel, hattest du damit gerechnet, einmal Pastor zu sein? Wie kam es dazu?
Samuel Butschkau: Nein, überhaupt nicht! Ich habe das Leben mit Jesus und in der Gemeinde schon als Kind kennengelernt und auch geliebt – aber Pastor werden – darüber habe ich nie wirklich nachgedacht. Ich bin 2009 nach dem Abitur von Eberswalde nach Schmalkalden gezogen, habe meine Frau Esther geheiratet und dann im selben Jahr mit dem Maschinenbaustudium begonnen. Zuletzt habe ich als Entwicklungsingenieur Frontscheinwerfer für Autos entwickelt und es hat mir Spaß gemacht. Dennoch spürte ich zunehmend, dass das nicht mein Platz von Gott ist. Es gab einige direkte prophetische Eindrücke, aber auch Menschen um uns herum haben uns zu diesem Schritt ermutigt. Am Ende aber war es ein Wort, dass ich in meiner Jugendzeit bekommen hatte: „Gott legt dir zwei Wege vor und beide sind von ihm. Du darfst entscheiden. Auf einem wird es mehr Herausforderungen geben, aber dort wirst du Gott auch mehr erleben!" Wir haben diesen zweiten Weg gewählt Ich habe

Übergabegottesdienst

dann mein Theologiestudium bei der Josua Akademie begonnen und jetzt freuen wir uns auf dieses Abenteuer mit Gott!

Was sind deine Gedanken für die Zukunft der Gemeinde? Was liegt dir auf dem Herzen? Wovon träumst du?
Gesund und lebendig! Ich träume davon, dass Gemeinde genauso wird, wie Jesus es sich wünscht. Menschen, die mit Gott leben, durch den Heiligen Geist entfacht und bereit sind, ihr Umfeld mit dieser radikalen Liebe zu fluten. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es viele Arten von „ungesund" und „tot" gibt: Sei es eine Art von Lauheit, Ablenkung, Erschöpfung, Religiosität oder, wie ich manchmal sage, „modernes Pharisäertum" … Aber am Ende ist die Berührung durch Gott das, was jedes Menschenherz radikal verändert. Ich habe es selbst erfahren und so oft schon bei anderen erleben dürfen. Deswegen träume ich von einer Gemeinde, die von Jesus tief berührt ist.

„Aber am Ende ist die Berührung durch Gott das, was jedes Menschenherz radikal verändert."

Wo siehst du Herausforderungen?
In den menschlichen Themen. In meiner Ingenieurszeit war so viel logisch und kalkulierbar. Es gab ein Problem, eine Änderung und dann wurde verbessert. Es war so rational. Gemeinde ist da anders. Die Herausforderung für mich besteht darin, immer wieder Gott zu fragen, was meine konkrete Verantwortung als Pastor ist und was nicht.

Für die heutigen Gemeinden sehe ich die Herausforderung darin, vom ganzen Trubel um uns herum nicht abgelenkt zu werden. Viele sind so sehr von ihrem Alltag gefordert, dass die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen abkühlen kann. Der Schlüssel ist weniger Beschäftigung und mehr Zeiten mit Gott. Damit meine ich vor allem die Zeiten ohne Smartphone – allein in seiner Gegenwart.

Hast du schon Pläne und freust dich darauf, diese umzusetzen?
Pläne habe ich viele! Ich bin ein initiativer Mensch. Mein erster Plan ist jedoch, keinen in der Gemeinde damit zu überfordern. Dennoch wünsche ich mir langfristig noch mehr für unsere Stadt zu tun. Ich glaube, dass soziale Notlagen auch immer Einladungen an Christen sind, so Gott will, dort zu handeln. Zum Beispiel haben wir bei uns in der Stadt ein Brennpunktviertel, in dem wir schon oft aktiv waren. Ich hoffe, dass wir diese Arbeit für Familien intensiver und kontinuierlicher gestalten können. Dann sehe ich in unserer Stadt immer mehr alte Menschen, welche allein sind und dringend Hilfe brauchen, und ebenso viele junge Menschen bzw. Studenten mit viel Zeit. Ich träume schon lange davon, dass man beides zusammenbringt. Mal schauen, was Gott vorhat.

Vielen Dank für das Interview!

Vertrauen trotz Herausforderungen

Mit Jesus trotz Schmerz und Einschränkung weitergehen

Am 28. Februar veränderte sich mein Leben und das meiner Familie tiefgreifend. Was war geschehen? Bei Baumfällarbeiten während meiner Tätigkeit als Arbeitstherapeut traf mich ein Baumstamm am Kopf. Seitdem bin ich von dem vierten Brustwirbel abwärts querschnittsgelähmt. Vieles, was selbstverständlich war, muss ich neu lernen und bin jetzt mehr hilfebedürftig.

Auch für meine Familie hat sich vieles verändert – vom Wohnungsumbau bis zum Umgang mit mir. Wir mussten viele auch schöne Dinge loslassen. Familie und Freunde zu besuchen ist schwierig geworden, weil viele Wohnungen nicht rollstuhlgerecht sind.

Ich lerne mit dem Rollstuhl umzugehen, ins Bett oder ins Auto umzusetzen und Ähnliches. Aufgrund meiner Einschränkung ist es eine sehr interessante Erfahrung zu lernen. Was für jeden anderen normal ist, dauert bei mir länger: Anziehen, auf die Toilette gehen oder waschen und duschen. Das Umsetzen auf einen einfachen Stuhl geht nicht mehr. Ich muss besonders Acht haben auf meine Körperteile, die ich nicht mehr spüre und muss beim Sitzen aufpassen, dass ich keine offenen Stellen bekomme. Ich trainiere regelmäßig meine Arm- und Schultermuskulatur, weil ich diese zurzeit nur für die Fortbewegung habe.

„Menschlich gesehen könnte man sagen, dass mein Leben jetzt eine totale Katastrophe ist."

Ich freue mich darüber etwas abgenommen zu haben. Schon Johannes der Täufer sagte in Bezug auf Jesus selbst: *„Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen"* (Joh 3,30). So bin ich voll im Trend und habe damit schon mal körperlich begonnen.

Menschlich gesehen könnte man sagen, dass mein Leben jetzt eine totale Kata-

strophe ist. Nun stellt sich die Frage: Wie gehe ich damit um? Ich könnte mich mit dem Warum beschäftigen, im Selbstmitleid versinken, auf Gott sauer sein, dass er mir nicht geholfen hat und vieles mehr. Ich glaube jedoch, dass mir das alles nichts nützen würde und mich nicht weiterbringt, sondern eher noch weiter nach unten zieht.
Bei all den aktuellen Herausforderungen wie verlangsamte Organfunktion, eingeschränkte Atmung und Bewegung, kein Gefühl und Empfinden ab der Verletzung abwärts oder zurzeit andauernde Schmerzen und weiteres, habe ich nur eine Richtung, in die ich laufen kann. Und das sind die Arme meines Herrn, der mir wie ein Freund zur Seite steht. Ich darf ihm alles sagen und darf Neues dazulernen.

Da gewinnen plötzlich manche Bibelstellen eine ganz neue Bedeutung:

2. Korinther 12,9
Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Ich habe mich gefragt, wie das geht, die Gnade Gottes, welche seine überfließende Güte ist, täglich mir genügen zu lassen. Ich musste feststellen, dass ich das gar nicht so richtig weiß – und das, obwohl ich seit 28 Jahren Pastor bin. Jetzt darf ich jeden Tag zu Jesus gehen, es neu lernen und entdecken und auf meine Situation anwenden.

Des Weiteren tragen uns viele Geschwister mit in ihren Gebeten und wir erleben viel Gunst, wofür wir sehr dankbar sind. Auch bin ich meinem Gott sehr dankbar, dass ich meinen Auftrag zu Ende führen darf. Der Baumstamm hätte mich auch töten können.

Ich weiß, dass ich durch seine Striemen geheilt bin. Er hat das vor 2000 Jahren am Kreuz für uns alle erwirkt. Aktuell ist es in unserer Dimension noch nicht sichtbar. Aber viele Geschwister haben davon geträumt, manche mehrmals, andere hatten Bilder und Bibelworte vom Herrn dazu, die sie mir weitergeleitet haben. Sie haben mich stehen und laufen gesehen. Daran halte ich fest, denn Gott steht treu zu seinem Wort. Aber er ist auch souverän,

„Ich weiß, dass ich durch seine Striemen geheilt bin. Er hat das vor 2000 Jahren am Kreuz für uns alle erwirkt."

sodass ich ihm nicht vorzuschreiben habe, wann er die Dinge sichtbar macht, die er vorausgesagt hat.

Ich darf Geduld lernen und auch loslassen, sodass mein Herz immer mehr ungeteilt Jesus gehört. Und ich glaube, das möchte er für uns alle und für unsere Gemeinden. Denn das Buch der Sprüche sagt uns: *„Mehr als alles andere behüte dein Herz, denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens“* (Spr 4,23).

Es geht um seine Herrlichkeit, die sichtbar werden soll. ER hat mich mit seinem Blut erkauft, somit gehöre ich IHM und nicht mehr mir selbst. Ich glaube, dass der Herr möchte, dass wir das als Gemeinden und als Einzelpersonen immer mehr verstehen und leben lernen sollen. Das wird für unsere Zukunft in diesem Land sehr wichtig sein.

„ER hat mich mit seinem Blut erkauft, somit gehöre ich IHM und nicht mehr mir selbst.“

Bei einem Pastorentreffen wurde ein geistlicher Vater gefragt, was er seinem jüngeren Ich mit auf den Weg geben würde, wenn er heute sterben müsste. Er überlegte kurz und sagte dann: „Nimm dich selbst nicht so wichtig“.

Mir ist diese Aussage seitdem sehr wichtig geworden und ich möchte in allem, wo ich diene und unterwegs bin, danach leben.

Jesus drückt das im Lukasevangelium 9,23 sehr ähnlich aus. Er sagt:

„Wenn mir jemand nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach.“

Am Ende des Tages geht es für mich darum, Jesus immer ähnlicher zu werden und in sein Bild umgestaltet zu werden. Er sagt im Johannesevangelium: *„Bleibt in mir und ich bleibe in euch … so werdet ihr viel Frucht bringen und der Vater wird geehrt werden“* (Joh 15,4–8).

Natürlich möchte ich gern laufen, aber letztendlich ist das egal. Wichtiger ist: Ich muss in IHM bleiben und ER in mir. Er liebt mich und kennt meine Situation. Er ist der Freund an meiner Seite und anstrengende Tage verändern seine Liebe nicht. Auch wenn ich manches nicht verstehe, möchte ich daran festhalten.

ER in mir und ich in IHM. Seine Liebe trägt mich und die Ehre für alles gehört ihm. Ich wünsche dir diese Erfahrung und die Tiefe seiner Liebe, die dich durch alles trägt.

Mike Arlt, Gera
Pastor der Lebenszeichen Gemeinde

Gerufen und geführt: Mission zwischen Kulturen

Eine Geschichte von Berufung, einfachem Gehorsam und verrücktem Glauben

Ich hätte nie gedacht, dass mein Weg mich von Ostafrika in ein kleines Dorf in Brandenburg führen würde. Doch Gottes Ruf führt oft an Orte, die wir uns selbst niemals ausgesucht hätten. Ich möchte meine 13-jährige deutsche Missionserfahrung in einem kurzen Bericht teilen – eine Geschichte von Berufung, einfachem Gehorsam und verrücktem Glauben.

Ich war überzeugt: Jede Kultur trägt geistliche Schätze von Gott in sich, die die Welt braucht. Mission bedeutet daher nicht nur zu bringen, sondern auch zu empfangen. Diese Überzeugung wuchs in mir, als ich von Männern hörte, deren Wege lange vor unseren begonnen hatten. In Zagelsdorf war 1838 Karl Wilhelm Moschütz geboren worden, der später als Missionar nach

Jonathan und Annet mit Freunden

Afrika ging. Jahrzehnte später lebte ein liberianischer Architekt, William II. Appleton, im selben Pfarrhaus und arbeitete mit Norbert Kalka an einer Vision für Afrika. Und irgendwann hörte auch Norbert Kalka denselben Ruf, den viele Jahre später meine Frau Annet und ich hören würden: „Geht nach Ruanda."

Als wir 2009 Uganda verließen, hatten wir nur zwei Taschen und unseren einjährigen Sohn dabei. Annet war schwanger, und doch wussten wir: Gott hatte gesprochen. Erst viel später erfuhren wir, dass auch Norbert im selben Jahr von Deutschland nach Ruanda zog – ein Zeichen Gottes, wie ich heute weiß.

2011 führte mich meine Reise erstmals nach Deutschland zum „Institute for Cultural Diplomancy" in Berlin. Dort stellte ich meinen Symposiums-Teilnahmebeitrag zum Thema Versöhnung vor und glaubte, mein Auftrag sei erfüllt. Doch Gott hatte mehr vorbereitet. Zwei Jahre später war ich erneut in Deutschland – diesmal mit Norbert Kalka. Nach einem Gottesdienst überreichte er mir plötzlich den Schlüssel zu seinem alten Pfarrhaus in Zagelsdorf und sagte: „Mach es zu deinem Zuhause." Ich war sprachlos. Was bedeutete das? War das wirklich Gottes Weg?

Dann erinnerte ich mich an eine Prophezeiung wenige Tage zuvor: „Gott wird dir Füße mit Rädern geben und niemand wird dich aufhalten." Ich verstand es damals nicht – doch im Laufe der Jahre sollte ich lernen, was damit gemeint war.

Die ersten Wochen in Zagelsdorf waren hart. Ich fühlte mich fremd, beobachtet, manchmal unerwünscht. Menschen wichen mir aus, manche Verkäufer wandten sich ab, wenn ich sprechen wollte. Einmal weigerte sich ein Busfahrer, mich mitzunehmen – ich ging sieben Kilometer zu Fuß zurück. Doch all diese Erfahrungen ließen mich nicht verzweifeln. Sie brachten mich zum Gebet. Und mitten in der Kälte erwärmte Gott mein Herz. Stück für Stück erkannte ich: Deutschland war nicht nur eine Station, es war ein Auftrag.

Ich war hier, um ein Programm zu entwickeln, das jungen Ostafrikanern ermöglicht, von den Deutschen zu lernen, und ebenso sollten die Deutschen von den Ostafrikanern lernen. Auf diese Weise sollten sie zu den Gaben des jeweils anderen beitragen. Über 13 Jahre hinweg reiste ich 21 Mal hin und her und Gott führte Menschen auf meinen Weg, – Geistliche, Berufstätige, Geschäftsleute, Familien – Freunde, die an meine Berufung glaubten und mich offen unterstützten.

Außerdem habe ich in Görsdorf (drei Kilometer von Zagelsdorf entfernt) eine Kreativgalerie mit über einhundert Gemälden gegründet, von denen wir viele gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus dieser Region und aus Afrika gemalt haben. Kunst, Musik und der Glaube sind zu Brücken zwischen Kulturen geworden. Und jedes Werk erzählt dieselbe Wahrheit: Gott hat uns den Dienst der Versöhnung gegeben.

Wenn ich zurückblicke, erkenne ich eines: Gehorsam beginnt oft mit einem einzigen Schritt. Und wohin wir auch gehen, ist Gott bereits voraus.

Jonathan Ojara und Annet Natukunda Ongora, Uganda

Hören, annehmen, weitergeben

JOSUA NETZWERKTREFFEN – HERBST

1 Udo Richter | Siege und Niederlagen – was bleibt?
2 Martin Schmidt | Nachbarschaft – Freundschaft – Jüngerschaft
... weitere verfügbar

SOMMERBIBELSCHULE – 2025

1 Johannes Klätte | Errettung und Wiedergeburt
2 Markus & Elisabeth Bauch | Beziehung
3 Joshua Lupemba | Victory is mine
4 Tobias Gerbothe | Abendmahl
5 Johannes Kunert & Team | Evangelisation
... weitere verfügbar

Nahrhaft für Seele und Geist – Botschaften mit starken Inhalten!

FAMILIENCAMPS – 2025

1 Juliane Goller | Unsere Kinder prägen – Jüngerschaft
2 Mathias & Ruth Schreiber | Eine gute Ehe
3 Sabine Schubert | Identität in Gott als Frau
4 Gerd Schubert | Meine Identität in Gott als Mann
5 Siegfried und Maria Eyke | Verrücke nicht die Grenzen der Väter
6 Gerd Schubert | Gott sucht das Verlorene
... weitere verfügbar

JOSUA NETZWERKTREFFEN – FRÜHJAHR

1 Henry Marten | Impuls Gottes Reden
2 Stefan Striefler | Gemeindekultur prägen
3 Henry Dittrich | Gemeindegründung
... weitere verfügbar

Alle Botschaften sind auf unserer Internetseite kostenlos zum Hören oder Herunterladen verfügbar.

www.missionswerkjosua.de/medien/botschaften

Worship Team Training

HANDGEMACHTER WORSHIP

Vor Ort helfen

Ein Seminar, das auf die Bedürfnisse und Situation eures Musik-Teams eingeht und euch begleitet. Wir kommen zu euch, packen da an, wo ihr konkret Hilfe braucht. Der Ort, an dem Anbetung praktisch wird.

Themen

- Arbeiten als Team
- Gestaltung einer Lobpreiszeit, Songauswahl
- Bandcoaching: Arrangement und Zusammenspiel
- Die Gemeinde in die Gegenwart Gottes führen
- Prophetische Anbetung / freies spielen und singen
- Interaktion zwischen Lobpreisleiter, Band, Techniker, Pastor und Gemeinde
- Das Lobpreisteam und der Tontechniker
- Strukturen im Team, Proben, Soundcheck u. a.

Infos und Terminabsprachen

Jens-Uwe Beyer
ju.beyer@mw-josua.de

JOSUA ONLINESHOP

Bücher · Kurzstudien · Musik · Merch

und mehr ...

WWW.MISSIONSWERKJOSUA.DE/MEDIEN/SHOP

YOUTH
NIGHT
Lobpreisabend
Sa. 21.02.26
Rosa-Luxemburg-Straße 26,
03238 Finsterwalde
LINE-UP
GTO
(GOSPELRAP/POP)
EMMA SOHR
(SPRECHERIN)
YOUTH NIGHT BAND
youthnightfinsterwalde

BFD
in Zagelsdorf
Jetzt bewerben!
Weitere Infos:
www.missionswerkjosua.de/bundesfreiwilligendienst

SCHOOL OF CHRIST DEUTSCHLAND
12. - 17. APRIL 2026
LEUBSDORF/ SACHSEN
Die School of Christ ist eine internationale Bibelschule, gegründet 1992 von Pastor B.H.Clendennen in Moskau, ist sie jetzt in über 130 Nationen vertreten. Hauptsächlich in moslemischen Ländern und oft im Untergrund, bildet sie Pastoren und Leiter für Gemeinden aus.
Es geht um echte Hingabe an das Wort Gottes und Gebet, um Selbstverleugnung, Heiligung und ein Leben und Dienen in der Kraft des Heiligen Geistes. Das Herz der Bibelschule ist es, ein Gefäß zu formen, welches der Herr gebrauchen kann.
Wir glauben, dass auch in unserer Nation noch einmal Erweckung möglich ist. Aber Erweckung geht immer in unseren Herzen los.
Warum nicht eine Woche 2026 frei halten, um gemeinsam Gott zu suchen, sein Wort zu hören und IHN im Gebet zu bestürmen?!
SoC Direktor Europa
Keith Malcomson
Gründer der SoC
B.H. Clendennen
SOC
Mehr Info´s und Anmeldung unter:
www.soc-deutschland.com

Die **Termine** für **2026** findest du im beiliegenden **Jahresprogramm** - schau doch mal **rein**!

Josua Netzwerk

für Pastoren, Leiter, Älteste, Nachwuchs-leiter und Gemeindebauer

Stärken – Inspirieren – Vernetzen

www.missionswerkjosua.de/netzwerk

IMPRESSUM

Herausgeber:
Christliches Missionswerk Josua e.V. | *Auflagenhöhe:* 3200 | *Inhalt:* Der Josua Bote enthält immer einen biblischen Lehrteil, Informationen über die Arbeit des Missionswerkes Josua e.V. und weitere Artikel | *Versand:* Kostenlos jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember des Jahres. | *Anzeigen:* ... geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für die Anzeigeninhalte sind die auftraggebenden Werke und Organisationen verantwortlich. | *Bildnachweis:* © pixabay, © Pexels, © Unsplash, © Missionswerk Josua oder Autoren der Artikel / Annoncen.

Missionswerk Josua

Christliches Missionswerk Josua e.V.

☎ (03 54 51) 947 04
@ info@mw-josua.de www.missionswerkjosua.de
Zagelsdorf 8 | 15936 Dahme/Mark

Wir sind telefonisch von Montag bis Freitag von 9.00–12.00 Uhr und 13.00–15.30 Uhr erreichbar.

Bankverbindung

Inhaber:
Christliches Missionswerk Josua e.V.
Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
IBAN: DE08 1605 0000 3630 0223 90
BIC: WELADED1PMB

PayPal